



Serengeti – kein Platz für Menschen?

Dokumentarfilm, Griechenland 2009, 41 Min., ab 16 Jahren

Regie: Andreas Apostolidis

Produktion: Anemon Productions

Kamera: Stelios Apostolopoulos, Dimitris Kordelas

Schnitt: Yuri Averof

Ton: Leonidas Liambeys, Alexander Martin

Sprache: Englisch-Swahili-Maa-Hadza

Untertitel: Deutsch, Französisch

Begleitmaterial: Birgit Henökl-Mbwisi, Hildegard Hefel

Themen

Tourismus in Nationalparks, Tansania, Menschenrechte versus Natur- und Artenschutz, indigene Völker, Nutzungskonflikte, Entwicklung von Nationalparks, Afrikabilder

Kompetenzen

Die Schüler/-innen ...

- setzen sich mit Menschenrechten und deren Verletzungen im Tourismus auseinander,
- gewinnen einen Einblick in die aktuelle Diskussion der Implementierung von Menschenrechten im Tourismus und der Verantwortung der einzelnen Gruppen dabei, in einem Rollenspiel können sie der eigenen Betroffenheit nachspüren und lernen Argumente zu formulieren,
- setzen sich mit der Entwicklung von Nationalparks auseinander und recherchieren das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Rechten der indigenen Bevölkerung mit dem Ziel der Entwicklung von neuen Konzepten für Nationalparks,
- reflektieren ihre Afrikabilder und setzen sich historisch mit der Zurschaustellung von indigenen Völkern auseinander.

Inhalt

Die weitgehend unbekannte Geschichte hinter vielen großen Nationalparks erzählt nicht nur vom Willen, die Ursprünglichkeit der Natur zu bewahren, sondern auch von Vertreibung und Unterdrückung unterschiedlichster indigener Völker im Zuge der Kolonialherrschaft und ihren Nachwirkungen. Der Dokumentarfilm «Serengeti – kein Platz für Menschen» berichtet davon, wie die Massai und die Hadza von ihrem Land zugunsten der Idee des Naturschutzes vertrieben wurden, damit der Serengeti-Nationalpark einer westlichen Vorstellung von Afrika und wilder Ursprünglichkeit entspricht. Später mit dem Safariturismo wurde die indigene Bevölkerung im großen Stil weiter an den Rand gedrängt.

Bernhard Grzimek und sein Sohn Michael entdeckten 1950 die Serengeti für sich und mit ihrem Dokumentarfilm «Serengeti darf nicht sterben» machten sie diese Savanne weltberühmt und zu einem Symbol für den Naturschutz. Grzimeks vertrat die Meinung, dass Naturschutz nur dort

gewährleistet werden kann, wo keine Menschen leben. Im Film werden dieser ursprünglichen Idee von Nationalparks die Berichte der Massai, die dies kritisieren, gegenübergestellt. Denn mit der Errichtung der Naturreservate und der Zunahme des Tourismus wurden die Massai und die Hadza mehrmals zwangsumgesiedelt und infolgedessen immer weiter an den Rand der Serengeti gedrängt, obwohl sie zum Schutz und Erhalt der Savanne einen wesentlichen Beitrag leisten.

Der Tourismus ist mittlerweile eine der wichtigsten Einnahmequellen für Tansania. Doch die Einheimischen profitieren von dieser Entwicklung am wenigsten. Vielmehr leben sie in noch größerer Armut, abgeschoben an die Ränder der Tierreservate.

Der Film «Serengeti – kein Platz für Menschen» zeigt kritisch und differenziert die historische Entwicklung und die aktuelle Situation von Naturschutz und Tourismus in Afrika. Er beleuchtet gleichermaßen die Profiteure als auch die Opfer.

Der Dokumentarfilm fügt sich collageartig aus aktuellem und historischem Filmmaterial zusammen. Die dramaturgische Anordnung von Interviews, Landschaftsaufnahmen, Amateurfilmmaterial und Spielfilmsequenzen evoziert im Zusammenspiel mit der Filmmusik Spannung und Emotionalität. Durch die Interviews und die Kommentirstimme entsteht eine Mehrstimmigkeit, die den Film von der Einseitigkeit eines erklärdokumentaristischen Films abhebt.

Didaktische Impulse

Hinweis: Die folgenden Impulse schlagen verschiedene Methoden und unterschiedliche thematische Schwerpunkte für die Bearbeitung des Films vor. Jeder Impuls ist in sich geschlossen und kann einzeln bearbeitet werden.

Impuls 1

Menschenrechte im Tourismus

Ziele: Die Schüler/-innen setzen sich mit Menschenrechten und deren Verletzungen im Tourismus auseinander. Sie gewinnen einen Einblick in die aktuelle Diskussion der Implementierung von Menschenrechten im Tourismus und der Verantwortung der einzelnen Gruppen dabei. In einem Rollenspiel spüren sie der eigenen Betroffenheit nach und lernen Argumente zu formulieren.

Alter und Zielgruppe: ab 16 Jahren; allgemein höhere Schule, Berufsschule/Tourismusfachschule

Dauer: 3 Unterrichtsstunden

Material: Internetzugang (PC oder Mobiltelefon), Stifte, Flipchartpapier, Kopiervorlage «Menschenrechte» (jedes Recht wird auf ein Flipchartpapier geklebt), Kopiervorlage «Tourismusakteure»

Ablauf:

Erarbeitung der Menschenrechte – Kleingruppenarbeit: In der Stunde vor der Filmsichtung werden im Klassenzimmer an unterschiedlichen Ecken vier im Tourismus relevante Menschenrechte befestigt (siehe Kopiervorlage «Menschenrechte»). Die Schüler/-innen sollen sich für ein Recht entscheiden und in ihrer Gruppe über mögliche Verletzungen dieser Rechte im Tourismus diskutieren und diese auf dem Flipchartpapier mit den Menschenrechten in Schlagworten festhalten.

Filmsichtung und Besprechung – Plenum: Die Schüler/-innen sehen sich in der nächsten Stunde gemeinsam den Film an. Anschließend wird der Film anhand folgender Fragen gemeinsam besprochen:

- Was ist das Thema des Films?
- Wo spielt der Film?
- Was ist der zentrale Konfliktpunkt, wer sind die Konfliktparteien?
- Warum wurden die Massai aus dem Nationalpark vertrieben? Was wurde ihnen vorgeworfen?

- Welche Art von Tourismus gibt es heute im Nationalpark der Serengeti? Woher kommen die Tourist/-innen?
- Was sind die ökologischen und sozialen Auswirkungen dieses Tourismus?
- Wer profitiert vom Tourismus in diesem Nationalpark?
- Welche Rolle kommt den Massai oder Hadza zu? Welche Rechte haben sie?
- Welche Verletzungen der Menschenrechte werden in diesem Film aufgezeigt? Betrachtet dabei die Plakate der letzten Stunde.

Umsetzung von Menschenrechten im Tourismus – Kleingruppenarbeit: Es werden vier Gruppen zu den verschiedenen Akteuren im Tourismus gebildet (Reiseveranstalter, Tourist/-innen, Regierungen, NGOs; (siehe Kopiervorlage «Tourismusakteure»). Die Schüler/-innen überlegen in ihrer Gruppe anhand des Films, welche Pflichten ihr Akteur im Tourismus hat und wie eine Einhaltung der Menschenrechte gewährleistet werden kann. Sie gestalten dazu ein Plakat.

Präsentation der Ergebnisse – Plenum: Die Gruppen präsentieren ihre Plakate und stehen für Fragen zur Verfügung. Abschließend werden noch folgende Fragen gemeinsam besprochen: Was hat das alles mit mir zu tun? Welche Rolle kann ich übernehmen? Jene der Tourist/-innen? Oder weitere?

Information für Lehrpersonen

Im Jahr 2011 wurden die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte vom UN-Menschenrechtsrat einstimmig angenommen. Sie bilden einen international vereinbarten Referenzrahmen für Wirtschaft, Justiz, Politik und Zivilgesellschaft und halten fest, worin die menschenrechtliche Verantwortung von Unternehmen besteht. Die Achtung der Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte im Tourismus gilt weltweit, diese müssen in alle unternehmerischen Prozesse, einschließlich das betriebliche Management integriert werden. Die Mitglieder des Roundtable Menschenrechte im Tourismus haben auf Grundlage der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte speziell für die Bedürfnisse von Reiseveranstaltern einen Leitfaden konzipiert. Dieser kann von der Website heruntergeladen werden. Ebenso steht ein kostenlos zugängliches Online-Training für Fachkräfte zur Verfügung: www.menschenrechte-im-tourismus.net

Mehr Informationen zu Menschenrechten und CSR im Tourismus finden Sie unter www.menschenrechte-im-tourismus.net/fileadmin/user_upload/Menschenrechte/RT_MR_im_Tourismus_DE_2te.pdf
www.tourcert.org/de/tourcert-zertifizierung.html

Menschenrechte

Das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, einschließlich Nahrung, Wasser und Wohnung

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 25 (1): «Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der [...] Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen [...].»

Das Recht auf Beteiligung an Entscheidungsprozessen

Erklärung über das Recht auf Entwicklung, Artikel 2 (3): «Die Staaten haben das Recht und die Pflicht, geeignete nationale Entwicklungspolitiken aufzustellen, die die stetige Steigerung des Wohls der gesamten Bevölkerung [...] auf der Grundlage ihrer aktiven, freien und sinnvollen Teilhabe an der Entwicklung [...] zum Ziel haben.»

Das Recht auf Schutz der Privatsphäre

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 12: «Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung [...] ausgesetzt werden.»

Die Rechte indigener Völker

Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, Artikel 1, Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Artikel 1: «Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechts entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.»

Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker, Artikel 10 & 28 (1): «Indigene Völker dürfen nicht zwangsweise aus ihrem Land oder ihren Gebieten ausgesiedelt werden.»

Tourismusakteure

Reiseveranstalter

«Es liegt in der Verantwortung von Reiseveranstaltern, die Menschenrechte zu achten und eine Unternehmenspolitik einzuführen, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette Menschenrechtsverletzungen verhindert.»

www.fairunterwegs.org/news-medien/im-fokus/menschenrechte

Ihr seid Reiseveranstalter und kooperiert mit lokalen Anbietern in den unterschiedlichen Reisedestinationen. Überlegt euch am Beispiel des Films, welche Aufgabenbereiche und Pflichten ihr als Reiseveranstalter habt und welcher Schritte es bedarf, um die Einhaltung der Menschenrechte in der Tourismusdestination Serengeti zu gewährleisten. Was könnt ihr konkret dazu beitragen? Ihr könnt dazu auch die angeführten Links zum Thema Menschenrechte im Tourismus konsultieren.

Gestaltet mit euren Ergebnissen ein Plakat.

www.tourism-watch.de/content/alles-was-recht-ist-menschenrechte-und-tourismus

www.fairunterwegs.org/hintergrund/menschenrechte/

www.nfi.at/index.php?option=com_content&task=view&id=677&Itemid=219



Lokale NGO

«Wo Staaten ihrer Schutzpflicht und Unternehmen ihrer Sorgfaltspflicht bezüglich Menschenrechte nicht nachkommen, müssen Nichtregierungsorganisationen die Einhaltung der Menschenrechte einfordern und – in Abstimmung mit Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen – Druck auf die Verantwortlichen machen, damit die Menschenrechte auch effektiv umgesetzt werden.»

www.fairunterwegs.org/news-medien/im-fokus/menschenrechte

Ihr seid eine lokale NGO in Tansania, die sich für Menschenrechte einsetzt. Überlegt euch am Beispiel des Films, welche Aufgabenbereiche und Pflichten ihr als NGO habt und welcher Schritte es bedarf, um die Einhaltung der Menschenrechte in der Tourismusdestination Serengeti zu gewährleisten. Was könnt ihr konkret dazu beitragen? Ihr könnt dazu auch die angeführten Links zum Thema Menschenrechte im Tourismus konsultieren.

Gestaltet mit euren Ergebnissen ein Plakat.

www.tourism-watch.de/content/alles-was-recht-ist-menschenrechte-und-tourismus

www.fairunterwegs.org/hintergrund/menschenrechte/

www.nfi.at/index.php?option=com_content&task=view&id=677&Itemid=219

Regierungsvertreter/-innen

«Regierungen in den Zielgebieten des Tourismus müssen die erforderlichen Gesetze, Bestimmungen und Planungsvorschriften erlassen und ihre Umsetzung überwachen, um sicherzustellen, dass es im Zuge von Tourismusedwicklungen nicht zu Menschenrechtsverletzungen kommt.»

www.fairunterwegs.org/news-medien/im-fokus/menschenrechte

Ihr seid Regierungsvertreter/-innen in Tansania. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist der Tourismus eine wichtige Einkommensquelle. Überlegt euch am Beispiel des Films, welche Aufgabenbereiche und Pflichten ihr als Regierungsvertreter/-innen habt und welche Schritte es bedarf, um die Einhaltung der Menschenrechte in der Tourismusdestination Serengeti zu gewährleisten. Was könnt ihr konkret dazu beitragen? Ihr könnt dazu auch die angeführten Links zum Thema Menschenrechte im Tourismus konsultieren. Gestaltet mit euren Ergebnissen ein Plakat.

www.tourism-watch.de/content/alles-was-recht-ist-menschenrechte-und-tourismus

www.fairunterwegs.org/hintergrund/menschenrechte/

www.nfi.at/index.php?option=com_content&task=view&id=677&Itemid=219



Tourist/-innen

«Reisende dürfen sich nicht zu Komplizen von Menschenrechtsverletzungen machen. Menschenrechte sind Bürgerrechte, aber auch Bürgerpflichten.»

www.fairunterwegs.org/news-medien/im-fokus/menschenrechte

Ihr seid Tourist/-innen, die eine Safaritour in die Serengeti planen. Überlegt euch am Beispiel des Films, welche Aufgaben und Pflichten ihr als Tourist/-innen auf eurer Safaritour habt und welche Schritte es bedarf, um die Einhaltung der Menschenrechte zu gewährleisten. Was könnt ihr konkret dazu beitragen? Ihr könnt dazu auch die angeführten Links zum Thema Menschenrechte im Tourismus konsultieren. Gestaltet mit euren Ergebnissen ein Plakat.

www.tourism-watch.de/content/alles-was-recht-ist-menschenrechte-und-tourismus

www.fairunterwegs.org/hintergrund/menschenrechte/

www.nfi.at/index.php?option=com_content&task=view&id=677&Itemid=219

Impuls 2**Kein Platz für Menschen? – Nationalparks brauchen Menschen!**

Ziel: Die Schüler/-innen setzen sich mit der Entwicklung von Nationalparks auseinander. Sie recherchieren das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Rechten der indigenen Bevölkerung mit dem Ziel der Entwicklung von neuen Konzepten für Nationalparks.

Alter und Zielgruppe: ab 16 Jahren; allgemein höhere Schule, Berufsschule/Tourismusfachschule

Dauer: 2 Unterrichtsstunden

Material: Internetzugang (PC oder Mobiltelefon), Kopiervorlage «Nationalpark Serengeti 2050», Stifte, Flipchartpapier

Ablauf:

Gemeinsame Sichtung und Besprechung des Films – Plenum: Vor der Sichtung des Films wird mit den Schüler/-innen kurz das Konzept von Nationalparks und Biosphärenparks geklärt.

Ein Nationalpark ist ein streng geschütztes Schutzgebiet, das großflächig von menschlichem Wirken und Nutzen unbeeinflusst bleiben soll. Nationalparks sind als Schutzgebiete häufig der zweiten der sechs IUCN-Kategorien zugeteilt. Die IUCN (The World Conservation Union) ist die weltweit größte Naturschutzorganisation, eine ihrer Aufgaben ist die Kategorisierung von Naturschutzgebieten: «Der Begriff «Nationalpark», der lange vor dem Kategoriensystem bestand, wurde für große Schutzgebiete in Kategorie II als besonders geeignet erachtet. Allerdings werden weltweit mit vielen Nationalparks auch Ziele verfolgt, die sich in erheblichem Maß von denen der Kategorie II unterscheiden. Darum haben manche Länder ihre als «Nationalpark» bezeichneten Gebiete anderen IUCN-Kategorien zugeordnet.»¹ Im Gegensatz dazu sind Biosphärenparks durch nachhaltige Bewirtschaftung entstandene, außergewöhnliche Natur- und Kulturlandschaften, die von der UNESCO ausgezeichnet werden. Im Zentrum steht das Miteinander von Mensch und Natur. In Biosphärenparks gibt es drei Zonen: Die Kernzone (Natur hat Vorrang vor Nutzung), Pflegezone (Erhaltung und Pflege von durch Menschen entstandenen Lebensräumen), Entwicklungszone (Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung).

Das Serengeti-Gebiet ist Teil des 23.051 km² großen Biosphärenreservats. Der Serengeti-Nationalpark ist nur das Kerngebiet der Schutzzonen im Serengeti Gebiet. Zum Nationalpark gehört auch der Ngorongoro-Krater. Der Nationalpark ist umgeben von einer Reihe von Pufferzonen. In der Ngorongoro-Schutzregion ist es den Massai erlaubt, sich niederzulassen und auch ihre Tiere weiden zu lassen. Weiters gibt es die Mara-, Maswa-, Grumeti- und Ikorongo-Wildreservate sowie vier verschiedene Wildilfe Management Areas. In diesen Gebieten übernimmt die lokale Bevölkerung die Verantwortung für Teile des geschützten Landes. Sie kann durch den Tourismus selbst davon profitieren und muss dafür die Teile im Eigeninteresse auch schützen. Der Erfolg dieser Strategie ist umstritten.

Der Film wird angeschaut und kurz anhand folgender Fragen besprochen:

- Was ist das Thema des Films?
- Wo spielt der Film?
- Warum wurden die Massai aus ihren Gebieten vertrieben? Was wurde ihnen vorgeworfen?
- Ist der Naturschutz (Umwelt, Pflanzen und Tiere) besser gewährleistet, wenn die Massai und Hadza in ihrem Land verbleiben oder wenn sie vertrieben werden?
- Woher kommt die Idee eines Nationalparks? Was war das Konzept eines Nationalparks?
- Was waren wichtige Etappen in der historischen Entwicklung des Tourismus im Nationalpark Serengeti?

¹ www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gebietsschutz/IUCN_Kat_Schutzgeb_Richtl_web.pdf

- Das Gebiet der Serengeti umfasst heute verschiedene Schutzgebiete mit unterschiedlich strengen Nutzungsregeln; z.B. ist im westlichen Teil des Nationalparks keine wohnhafte Bevölkerung erlaubt, im östlichen Teil (Ngorongoro Conservation Area NCA) schon. Innerhalb des Ngorongoro-Kraters selber ist wiederum nur ein Weiden der Tiere tagsüber erlaubt, aber keine dauerhafte Siedlung. Was könnten die Gründe für diese Unterscheidungen sein?
- Warum wird ein «Ort ohne Menschen» als ein «Ort zum Wohlfühlen» gesehen? Welche Haltung steckt dahinter?
- Welche Art von Tourismus gibt es heute in der Serengeti? Woher kommen die Tourist/-innen?
- Was sind die ökologischen und sozialen Auswirkungen dieses Tourismus?
- Wer profitiert vom Tourismus in diesem Nationalpark?
- Welche Rolle kommt den Massai oder Hadza zu? Welche Rechte haben sie?
- Wer hat zu Beginn der Nationalparks über die Nutzung der Wildnis entschieden? Wer entscheidet heute? Werden die Massai in die Zukunftsüberlegungen einbezogen?

Szenariotechnik – Kleingruppenarbeit: In der Klasse werden drei bis vier Gruppen gebildet. Ausgehend von dem im Film dargestellten Konfliktfeld «Menschenrechte der indigenen Bevölkerung versus Naturschutz versus Tourismus und Vermarktung» machen die Gruppen eine Problemanalyse; dabei identifizieren sie die wesentlichen Themenbereiche und Akteure. Anschließend ermitteln sie die wesentlichen Einflussfaktoren, hier geht es vor allem darum, in der gemeinsamen Diskussion Zusammenhänge und Abhängigkeiten der unterschiedlichen Akteure und Themenbereiche zu reflektieren.

Als nächsten Schritt entwerfen die Gruppen verschiedene Zukunftskonzepte für den Nationalpark. Sie entwickeln Szenarien und präsentieren diese auf möglichst kreative Weise.

Abschließend werden gemeinsam die wichtigsten Strategien und Maßnahmen gesammelt und kurz reflektiert: Was kann auf individueller (Reisende), sozialer (Gesellschaft, NGO, Reiseveranstalter) und institutioneller Ebene (Regierung, internationale Organisationen etc.) gemacht werden? Auf ausgeschnittenen Füßen (A3-Format) können die wichtigsten Eckpfeiler notiert und auf dem Boden als Weg in die Zukunft aufgelegt werden.

Variante

Alternativ kann auch folgendes Szenario durchgeführt werden: Eine Regierung schreibt einen Wettbewerb zur Errichtung eines Nationalparks aus. In diesem Gebiet wohnen indigene Bevölkerungsgruppen, die dort ihren Lebensraum und ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage haben. Die Wälder sind durch starke Abholzung sehr geschädigt und eine intensive Wassernutzung durch den Tourismus hat zu Wasserknappheit geführt. Die Herausforderung für die multiprofessionellen Teams ist, eine Vision für einen Nationalpark zu schaffen, in dem zwecks Finanzierung Tourismus bei Wahrung der Menschenrechte und des Umweltschutzes möglich ist. Die zentrale Fragestellung dabei ist, welche Grundlagen es für eine langfristige nachhaltige Entwicklung dieses Parks braucht. In der Klasse werden drei bis vier Teams gebildet. Ihre Aufgabe ist es, ein Konzept für den Nationalpark zu entwickeln und ein Modell für die Präsentation zu erstellen. Dabei können sie unterschiedliche Materialien (Lego, Playmobil Menschen und Tiere, Federn, Moos, Steine, Sand, Kiesel, Muscheln, Pappmaschee, Stoffe, Tücher etc.) für die Erstellung ihrer Modelle verwenden. Das Ziel ist es, den Wettbewerb zu gewinnen und somit den Zuschlag für die Umsetzung des Projekts zu erhalten. Jedes Team muss sich eine gute Präsentation überlegen, um die Jury von ihrem Projekt zu überzeugen.

Zwei bis drei Schüler/-innen agieren als Jury. Sie müssen sich Kriterien erarbeiten, nach welchen sie das Sieger/-innen-Team ermitteln können (z.B. Einhaltung der Menschenrechte, Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in die Gestaltung, Erhaltung der Vielfalt, Beachtung des Naturschutzes etc.).

Abschließend kann noch ausgewertet werden, wie die Zusammenarbeit in der Gruppe funktionierte: Wer hat Ideen beigesteuert? Welche wurden umgesetzt, welche verworfen? Wie realistisch wäre eine Umsetzung?

Nationalpark Serengeti 2050

Entwerft ausgehend von dem im Film dargestellten Konfliktfeld «Menschenrechte der indigenen Bevölkerung versus Naturschutz versus Interesse von Tourismus und Vermarktung» ein mögliches Zukunftskonzept für den Nationalpark Serengeti.

Wie könnte ein zeitgemäßes Konzept für den Nationalpark aussehen, welches die Interessen aller beteiligten Gruppen wahr? Wie könnte eine gerechte Verteilung stattfinden? Wie könnte diese gewährleistet werden? Welche Strategien und Maßnahmen sind dafür erforderlich?

Teilt euch bei der Recherche und der Lektüre der Artikel auf und erarbeitet die zentralen Konfliktfelder. Tauscht in der Gruppe eure Ergebnisse aus. Identifiziert in der Folge die wichtigsten Agierenden, die es für eine erfolgreiche Umsetzung «des Nationalparks der Zukunft» braucht und überlegt gemeinsam ein Konzept für den Nationalpark, bei dem alle profitieren.

Erstellt für eure Präsentation einen Werbeclip, einen Folder, einen Radiobeitrag etc., in dem ihr für den Park werbt, und erklärt wodurch er sich auszeichnet.

Entstehungsgeschichte Nationalpark, Konfliktfelder

<http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Serengeti>

www.planet-wissen.de/natur/naturschutz/serengeti_nationalpark/pwwbserengetinationalpark100.html

www.survivalinternational.de/ueber/naturschutzgebiete-indigene-voelker

www.survivalinternational.de/nachrichten/10789

www.survivalinternational.org/nachrichten/8042

Indigener Tourismus

<http://traverdo.de/blog/indigener-tourismus/>

Impuls 3**Afrika, Afrika – die Tradierung von Bildern**

Ziel: Die Schüler/-innen reflektieren ihre Afrikabilder und setzen sich aus historischer Perspektive mit der Zurschaustellung von indigenen Völkern auseinander – von den Völkerschauen zur touristischen Inszenierung.

Alter und Zielgruppe: ab 16 Jahren; allgemein höhere Schule, Berufsschule/Tourismusfachschule

Dauer: 2 Unterrichtsstunden

Material: Kopiervorlage «Schaudörfer», Internetzugang (PC oder Mobiltelefon), Stifte, Flipchartpapier

Ablauf:

Einstieg – Plenum: Die Schüler/-innen schließen die Augen und überlegen, welche Bilder sie im Kopf haben, wenn sie an «Afrika» denken. Die Assoziationen werden auf der Tafel notiert und anschließend gemeinsam besprochen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit lassen sich die Bilder zwei Kategorien zuordnen, einerseits den K-Themen (Krisen, Kriege, Konflikte, Katastrophen, Krankheiten), andererseits dem Bereich Exotik (wilde Tiere, Safaris, Tänze, Trommeln, Zöpfchen flechten, Frisuren, Folklore etc.). Dass vor allem die K-Themen so präsent sind, hängt auch stark mit der negativen medialen Berichterstattung über den Kontinent zusammen, die maßgeblich unser Bild von Afrika prägt.

Filmsichtung und kurze Analyse – Plenum: Die Schüler/-innen sehen sich gemeinsam den Film an. Anschließend wird der Film anhand folgender Fragen besprochen:

- Was ist das Thema des Films?
- Wo spielt der Film?
- Warum wurden die Massai und Hadza umgesiedelt?
- Für wen wird die im Film beschriebene Art des Tourismus gemacht? Wer profitiert davon?
- Welche Rolle kommt den Massai oder Hadza zu? Welche Rechte haben sie?
- Was sind Schaudörfer?
- Wie wird das Fotografieren der Tourist/-innen von den Massai aufgenommen?
- Welche Bilder von unserem Brainstorming sind im Film vorgekommen?

Lektüre – Einzelarbeit, Plenum: In einer nächsten Stunde lesen die Schüler/-innen den Text der Kopiervorlage «Schaudörfer». Dieser wird kurz in der Klasse besprochen.

Erstellung Collage, Powerpoint – Kleingruppenarbeit: Es werden vier Gruppen gebildet: Drei Gruppen erstellen eine kritisch reflektierte oder humoristisch überspitze Collage oder Powerpoint, eine Gruppe einen Quiz.

Die erste Gruppe gibt im Browser unter der Rubrik Bilder den Begriff Afrika ein, die zweite Gruppe die Begriffe Afrika Reisen, die dritte Gruppe Afrika Völkerschau. Alle drei Gruppen sollen die Bilder kritisch hinterfragen. Folgende Impulsfragen können dabei hilfreich sein: Kommen auf den Fotos hellhäutige arabisch aussehende Personen, Städte oder ländliche Gebiete, Männer im Anzug, Frauen mit Jeans etc. vor? In welcher Funktion/Rolle werden hellhäutige Menschen dargestellt? Welche Personengruppen kommen besonders häufig vor? Wie sind sie dargestellt? Welchen Eindruck erwecken diese Bilder bei euch? Entspricht dies der Realität?

Die vierte Gruppe beschäftigt sich mit inhaltlichen Fragen zu Afrika. Ihre Aufgabe ist es, mit den unter folgenden Links zu findenden Fakten ein Quiz zu erstellen. Jede Frage sollte drei mögliche Antworten haben, wobei eine davon richtig ist. Ebenso formulieren die Schüler/-innen für die richtige Antwort auch eine Erklärung. Neben geographischen Fakten (Länder, Großstädte) finden sich hauptsächlich positive «Nachrichten» über Afrika. Diese Auswahl erfolgt bewusst, um den

vorwiegend negativen Bildern dieses Kontinents etwas entgegenzusetzen. Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Länder auf diesem Kontinent vor schwierigen Herausforderungen stehen. Die Komplexität der unterschiedlichen Aspekte kann in dieser Kürze nicht beleuchtet werden.

Links:

www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/afrique.pdf (Afrika Karte)

<http://theafricaneconomist.com/50-largest-cities-in-africa/#.VYAO1K8qeY> (Großstädte in Afrika)

www.ipu.org/wmn-e/classif.htm (Frauen im Parlament)

<http://mgafrica.com/article/2015-01-19-africas-tech-future-smartphones-drones-and-your-local-e-sangoma/> (technische Entwicklung in Afrika)

<http://www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Pages/stat/default.aspx> (Mobiltelefon)

www.itnewsafrica.com/2014/09/top-4-applications-solving-real-problems-in-africa (innovative Ideen im Gesundheitsbereich)

In einem ersten Schritt werden die Collagen bzw. Powerpoints präsentiert und gemeinsam kurz besprochen.

Anschließend führt die vierte Gruppe das Quiz durch. Abschließend wird das Quiz, das in einem großen Widerspruch zu den Bildern steht, gemeinsam reflektiert:

- Welche Antworten waren uns bekannt?
- Welche Antworten waren überraschend? Warum?
- Wie wird unser Afrikabild geprägt? Welche Funktion erfüllt es? Was wird im Tourismus an wen verkauft?

Schaudörfer

Im Film wird berichtet, dass die Regierung Tansanias 1980 Schaudörfer für Touristen/-innen, sogenannte cultural boomas, errichten ließ. Diese Boomas sollen einerseits einen Einblick in das «wirkliche» Leben der indigenen Bevölkerung (ihr Wissen als Heiler/-innen, ihre Umweltkenntnisse, ihre handwerklichen Fertigkeiten etc.) geben und andererseits eine Begegnung zwischen Einheimischen und Tourist/-innen ermöglichen. Im Film meint dazu ein Mann: «Wir lebten früher in der Serengeti, in einer Gegend namens Moru. Damals gab es Show-Dörfer wie dieses noch nicht.» Eine junge Massaifrau im Film wehrt sich gegen diese Zurschaustellung und gegen das Abhängigkeitsverhältnis, in dem sie steht: «Wir wussten nicht, dass sie [Tourist/-innen] so riesige Kameras dabei haben. Sie sollen mehr zahlen. Ich hätte nie akzeptiert, für 10 Dollar vor diesen Kameras zu posieren.» Obwohl diese Art der «Darbietung» und somit der Tourismus für die Massaifrau auch eine Einkommensquelle darstellt, stellt sich hier die Frage: Kann diese Frau mitbestimmen, wenn ja, wie weit reichen ihre Möglichkeiten oder Rechte? Findet hier eine wirkliche Begegnung statt? Ein im Film interviewter Anthropologe meint dazu: «Die Tourismusindustrie braucht Völker wie die Massai, denn sie entsprechen den westlichen Vorstellungen. Genauso wie die Elefanten oder der Ngorongoro-Krater.»

Diese touristische Inszenierung und Vermarktung, die Darstellung der Menschen als exotische Objekte, die noch in einem zivilisatorisch bewahrten, ländlichen Umfeld leben, entspricht den Bildern, die die Tourist/-innen vor ihrer Reise nach «Afrika» präsentiert bekommen.

Diese Bilder stehen in einer langen Tradition, u.a. den publikumswirksamen Völkerschauen des 19. Jahrhunderts. Wenn zu Beginn noch die Zurschaustellung der Menschen auf Jahrmärkten, im Zirkus oder in Gasthäusern gemeinsam mit sogenannten «Freaks» stattfand, wurde sie zunehmend in Zoos verlegt. Neben den Tieren wurden somit auch die dazugehörigen «Wilden» ausgestellt. Meist wurden diese Völkerschauen von großen Unternehmern wie z.B. Carl Hagenbeck durchgeführt. Bei der Organisation der Völkerschauen stand für ihn nicht mehr die Exotik, sondern die Bildung im Vordergrund. Seine Völkerschau hatte den Anspruch, das «rechte» Leben zu inszenieren und daher lehrreich zu sein, seine «Schaubilder» stellte er auch Anthropologen zur Verfügung.

Heute sind solche Völkerschauen nicht mehr denkbar. Und doch titelt «Die Zeit» in einem Artikel vom 28. August 2014: «Die Völkerschau ist wieder da» und berichtet kritisch von einem Afrikafest im Eberswalder Zoo, bei dem afrikanische Trommelrhythmen, bunte Gewänder, original afrikanische Würstchen, Blasrohrschießen, Lendenschurz und ähnliches geboten wurden.

Wie ist dies in der heutigen, globalisierten Welt noch möglich? Warum werden diese exotischen Klischeebilder dieses sowohl nach Ausdehnung als auch nach Bevölkerung zweitgrößten Kontinents mit 54 Ländern weiter tradiert? Welche Funktion erfüllen diese Bilder? Welche Funktion erfüllen diese «Fremden», «Anderen»?

Quelle:

www.ida-nrw.de/cms/upload/download/pdf/Ueberblick_2_05.pdf

http://stichproben.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_stichproben/Artikel/Nummer10/Nr10_Pokoyski.pdf

www.zeit.de/2014/36/zoo-eberswalde-afrikanische-nacht